

**Dr. MARIA LUISE TEMBROCK**

Geboren am 27.04.1917 in Köln wuchs MARIA LUISE HALLER in Bonn und Bochum auf, wo sie im Jahre 1936 ihr Abitur ablegte. Schon die Schülerin zeigte eine überdurchschnittliche Begabung im Zeichnen und Aquarellieren. Ihren künstlerischen Neigungen folgend begann sie 1937 Kunsterziehung zu studieren (in Düsseldorf, Leipzig und Berlin). Ende 1942 legte sie die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in den Fächern Zeichnen, Werkstätigkeit und Biologie ab.

Im Schuldienst war sie 1942 und 1943 tätig (in Berlin). Von 1943 bis 1945 hatte sie eine Teilanstellung als Graphikerin am Zoologischen Institut. Hier lernte sie den jungen Biologen G. TEMBROCK, ihren späteren Lebensgefährten, kennen. Parallel zu ihrer Tätigkeit am Institut studierte sie die Fächer Zoologie und Geologie/Paläontologie bei H. STILLE, F. SOLGER und W. QUENSTEDT. Sie promovierte im März 1945 mit einer Arbeit über eine Schabenart.

Am 27. Oktober 1945 schloß sie mit G. TEMBROCK den Bund fürs Leben. Gemeinsame Interessen und gemeinsame Arbeit waren starke Bande der dauerhaften, kinderlos bleibenden Partnerschaft. In den Jahren nach Kriegsende war Frau Dr. TEMBROCK als freischaffende Künstlerin tätig. Ihrem künstlerischen Ausdruckswillen stand zunehmend ideologisch motivierte staatliche Einflußnahme entgegen. Diesem Druck entzog sie sich 1955 durch Einstellung ihres künstlerischen Wirkens.

Frau Dr. TEMBROCK widmete sich erneut und verstärkt ihren biologisch-paläontologischen Interessen. Sie war eine leidenschaftliche Fossiliensammlerin und hatte schon seit Jahren,

zusammen mit ihrem Gatten, u.a. Fundstellen des brandenburgischen Tertiärs intensiv abgesammelt. Als freie Mitarbeiterin wurde sie für die damalige Staatliche Geologische Kommission (das spätere Zentrale Geologische Institut) tätig, bis ein schwerer Unfall 1969 die Fortführung dieser Arbeiten unmöglich machte.

Früchte dieser Tätigkeit sind neben unveröffentlichten Berichten bemerkenswerte Publikationen über tertiäre Mollusken, insbesondere Gastropoden. Sie entstanden unter schwierigen Bedingungen. Die staatliche Politik führte in der damaligen DDR zu einer zunehmenden wissenschaftlichen Isolation der Wissenschaftler. Im privaten Bereich war Frau Dr. TEMBROCK eine aktive Weggefährtin ihres Gatten. Sie förderte dessen sich immer mehr verbreiternde wissenschaftliche Tätigkeit durch Schreiben der Manuskripte, Anfertigen der Register, Korrekturlesen u.a. Hinzu kamen gesundheitliche Probleme. Ihre zarte Konstitution führte zu insgesamt 35 Knochenbrüchen, die zu überwinden waren. Eine Fischvergiftung von 1964 hatte nicht ausheilbare Folgeschäden, die ihr Gesamtbefinden immer wieder stark beeinträchtigten. Eine 1990 erkannte Krebserkrankung konnte trotz Operation nicht mehr aufgehalten werden. Nach halbjährigem, geduldig ertragenem Siechtum erlag sie schließlich dieser Krankheit am 14. Mai 1991.

Das unter diesen Umständen entstandene wissenschaftliche Werk von Frau Dr. TEMBROCK ist bedeutungsvoll und fand zu Recht internationale Anerkennung. Hauptgegenstand ihrer Untersuchungen waren die Gastropoden des tertiären Nordseebeckens. Von ihr konsequent verfolgte Grundleitlinien sind wie folgt zusammenzufassen:

- Die Gastropodenschale ist als Ganzheit zu betrachten und enthält zahlreiche Informationen über ontogenetische und phylogenetische Abläufe.
- Von besonderer taxonomischer Bedeutung ist das Embryonalgewinde. Es verhält sich in der Evolution relativ konservativ und bewahrt so oft Merkmale, die Hinweise auf Verwandtschaftsverhältnisse geben.
- Die Entwicklung von Gattungen und Gattungsgruppen in einer regionalen Einheit wird erkennbar und faßbar durch korrekte zeitliche Reihung der Faunen und detaillierte Untersuchung der Merkmale in Abhängigkeit von der altersmäßigen Stellung. Die Arbeiten von Frau Dr. TEMBROCK über die Muriciden und die Gattung *Scalaspira* im Nordseebecken sind beispielgebend für diese Methode.
- Neben die morphologische Untersuchung unter Beachtung der zeitlichen Abfolge muß die Analyse der Lebensbedingungen treten, sollen schwerwiegende Fehlschlüsse vermieden werden. Die ökologischen Bedingungen können weitgehende, aber reversible phänotypische Änderungen verursachen, deren taxonomischer und phylogenetischer Wert gering ist. Im anderen Extrem können in der Gehäusemorphologie nicht trennbare Formen so unterschiedliche Lebensräume ohne Überschneidung besiedeln, daß sie als getrennte Arten angesehen werden müssen.

Diese Prinzipien waren zu Beginn des Wirkens von Frau Dr. TEMBROCK, d.h. in den 60er Jahren, innerhalb der Molluskenkunde keineswegs selbstverständlich, finden aber zunehmend Anerkennung. In dieser Hinsicht war das Wirken von Frau Dr. TEMBROCK bahnbrechend.

Mehrere größere Arbeiten (z.B. über die Dentalien des Nordseebeckens) waren bereits vor etwa 20 Jahren abgeschossen. Sie konnten aufgrund einer verfehlten staatlichen Sicherheitspolitik nicht erscheinen. Als die restriktiven Bedingungen fielen, nahm Frau Dr. TEMBROCK eine Aktualisierung dieser Untersuchungen in Angriff, konnte diese aber leider nicht mehr vollenden.

Frau Dr. TEMBROCK war stets bereit, ihre Erfahrungen an andere weiterzugeben. Der Verfasser dieser Zeilen wird sich immer voller Dankbarkeit der vielen Gespräche über fachliche und persönliche Dinge, der selbstlosen Hilfsbereitschaft von Frau Dr. TEMBROCK erinnern.

## Liste der Arbeiten von Frau Dr. TEMBROCK.

- TEMBROCK, M. L. (1960): Zum Problem der Determination von Gastropodenschalen. -- Ber. geol. Ges. DDR, 5: 365-381, 2 Taf., Berlin.
- (1962): Bemerkungen zur Molluskenfauna der Bohrungen Golßen 2, Drehna 5 (Lausitz) und des Fundpunktes Söllingen (Braunschweig). -- Geologie, 11: 118-123, 1 Tab., Berlin.
  - (1963): Muriciden aus dem Mittel- und Oberoligozän und den Vierlandschichten des Nordseebeckens. -- Paläont. Abh., (A) 1(4): 299-351, 10 Taf., 3 Tab., Berlin.
  - (1964a): Einige Beispiele von Faziesabhängigkeit bei tertiären Gastropoden. -- Ber. geol. Ges. DDR, 9: 311-337, 6 Taf., Berlin.
  - (1964b): Taxonomie des Formenkreises "*Fusus multisulcatus*" NYST, 1843 (Gastropoda). -- Ber. geol. Ges. DDR, 9: 304-310, 3 Taf., Berlin.
  - (1965a): Erläuterungen zur Gattung *Streptochetus* COSSMANN (Gastropoda). -- Senckenbergiana lethaea (WEILER-Festschrift), 46a: 427-439, 1 Taf., 4 Abb., Frankfurt a.M.
  - (1965b): Zur Systematik einiger problematischer Caeciden-Gattungen (Gastropoda). -- Abh. zentr. geol. Inst., 1: 81-93, 1 Taf., Berlin.
  - (1965c): Zum Artproblem bei Gastropoden, erläutert an den *Scalaspira* (al. "*Aquilofusus*")-Arten des norddeutschen Oligozäns und Miozäns. -- Ber. geol. Ges. DDR, 10: 429-438, 1 Taf., Berlin.
  - (1967): Bespricht: "Die Miozän-Mediterranen Gastropoden Ungarns" von L. STRAUZ. -- Ber. dtsh. Ges. geol. Wiss., A, Geol. Paläont., 12: 741-743, Berlin.
  - (1968): Taxonomisch-stratigraphische Studie zur *Scalaspira*-Gruppe (Gastropoda, Tertiär). -- Paläont. Abh., (A), 3(2): 193-366, 18 Taf., 2 Abb., 2 Tab., Berlin.
  - (1982): Eine Sammlung obereozäner, oligozäner und miozäner Mollusken aus der La-Tène-Zeit. -- Z. geol. Wiss., 10: 1387-1391, 1 Taf., Berlin.
  - (1989): Neue *Spiratella*-Arten (Gastropoda, Opisthobranchier, Pteropoda). -- Z. angew. Geol., 35: 242-244, 1 Taf., Berlin.
- STRAUCH, F. & TEMBROCK, M. L. (1978): Marine Molluskenreste. (S. 231-233) -- In: BRUNNACKER, K. (Hrsg.): Der Magdalénien-Fundplatz Gönnersdorf, 4: Geowissenschaftliche Untersuchungen in Gönnersdorf. -- 298 S., 3 Taf. Wiesbaden. (F. Steiner).

Anschrift des Verfassers: Dr. JOACHIM GRÜNDEL, Franz-Dahlem-Straße 14, O-1055 Berlin.